

KOMMENTAR Claudio Willi zu den Nationalratswahlen vom 22. Oktober

Endspurt im Wahlkampf um die Sitze in Bundesbern

In zwei Wochen liegen die Ergebnisse der Parlamentswahlen vor – heute darf über den Ausgang noch gerätselt und vor allem auch mitbestimmt werden. Die Wahlzettel können noch ausgefüllt werden. Ein Rekord ist zu verzeichnen, noch nie wollten so viele Frauen und Männer nach Bundesbern. Ob die grosse Auswahl hilfreich ist, da scheiden die Geister.

Gab es vor vier Jahren noch markante Gewinne für die Grünen, scheint das Pendel nun wieder in die andere Richtung auszuschlagen. Besonders erfolgreich dürfte bei den eidgenössischen Wahlen vom 22. Oktober die SVP abschneiden. Laut der neuesten und letzten Wahlumfrage könnte der Wähleranteil der stärksten Partei in der Schweiz um über drei Prozentpunkte ansteigen. 2019 hatte die SVP allerdings über drei Prozent verloren, ob sie ihren Höchstwert mit einem Wähleranteil von 29,4 Prozent im Jahre 2015 wieder erreicht, wird sich zeigen. Der Trend macht sie zuversichtlich, und die Partei kann derzeit vor allem mit dem Migrations- und Asylthema bei der bürgerlichen Wählerschaft punkten und auch mobilisieren. Nationalrat Marcel Dettling, Wahlkampfchef der SVP, betont, dass die

«grenzenlose Zuwanderung und die Asylkriminalität» nicht mehr toleriert würden.

Auf dem absteigenden Ast dagegen sitzen die Grünen – minus drei Prozentpunkte im Vergleich zu 2019. Der grosse Zuwachs 2019 war vor allem der Tatsache zu verdanken gewesen, dass die Bevölkerung die Klimakrise auf die Agenda in Bundesbern setzen wollte. Zwar ist das grüne Kernthema Klimawandel immer noch präsent, aber die Bevölkerung scheint die radikalen Lösungsansätze der Grünen nicht zu goutieren, mitsamt den kontrapro-



«
In Graubünden dürfte das Podium wie vor vier Jahren besetzt werden.
»

duktiven Exzessen von Klimaklebern. Die grüne Welle von 2019 ist verebbt, auch die GLP ist nur minimal im Plus. Möglich, dass ein Teil der grünen Wählerschaft wieder zu den Sozialdemokraten zurückkehrt. Die SP gehört wie die SVP zu den Gewinnern, die gemäss Umfrage einen Prozentpunkt auf 17,8 Punkte zulegen könnte.

Auch die FDP fährt laut Umfragen leichte Verluste ein: Die Liberalen dürften 1,3 Prozentpunkte an Unterstützung verlieren und hätten damit einen Wähleranteil von 13,8 Prozent, was ein historischer Tiefstwert wäre. Deutlich wird, dass ihr der Fokus auf das Asyl- und Migrationswesen und die Annäherung an die SVP nicht wirklich geholfen hat. Von der Thematisierung der Migration profitiert stattdessen immer die SVP.

Einige Spannung herrscht über das Abschneiden der Partei Die Mitte, hervorgegangen aus der Fusion von CVP und BDP. Bei kantonalen Wahlen war sie recht erfolgreich, was sie optimistisch stimmt. Jetzt steht sie vor ihrer ersten Bewährungsprobe auf nationaler Ebene und hofft auf neue Wähleranteile. Die Mitte gewinnt zwar die meisten Abstimmungen – bei Wahlen aber werden gerne Polparteien gewählt. Kompetenz werden der Familienpartei besonders im Gesundheitswesen zugeschrieben, ein schwieriges Feld.

Noch liegen die FDP und die Mitte fast gleichauf. Falls die Mit-

te tatsächlich die FDP überrunden würde, könnten die Konservativen erstmals in der Geschichte die liberalen Gründer des modernen Schweizer Staates überholen, dies in einem Jahr, in dem der moderne Bundesstaat von 1848 gefeiert wird. Vor 175 Jahren hatten die Verlierer des Sonderbündnisses im Bundesrat nichts zu suchen. Diese Rivalitäten sind inzwischen Geschichte, politisch kämpfen sie zumindest schon Seite an Seite, wie auch einzelne Listenverbindungen zeigen.

Im Kanton Graubünden kommt es zu einer spannenden Auseinandersetzung. Das Podium dürfte zwar wie vor vier Jahren besetzt werden, mit Magdalena Martullo (SVP), Martin Candinas (Die Mitte) und Jon Pult (SP). Die FDP kann mit ihrer bisherigen Anna Giacometti antreten, die zweimal auf die Liste gesetzt wurde, und mit Christian Rathgeb als Stimmensammler. Völlig offen ist dagegen der Ausgang für den fünften Sitz, der abwechselnd verschiedenen Parteien zufiel. Auch da spielen Listenverbindungen ihre besondere, wenig durchsichtige und verwirrende Rolle, die eigentlich abzuschaffen wären. Wer noch nicht abgestimmt hat, kann mit seinem Votum den Umfragetrend bestätigen oder verändern, in jedem Fall zumindest zu einer besseren Stimmbeteiligung beitragen.

.....
claudio.willi@somedia.ch

GASTKOMMENTAR Barbara Wülser

Wo fängt sexuelle Belästigung an?

Kürzlich war ein persönlich adressiertes Couvert mit einer hübschen Karte in meinem privaten Briefkasten. Kein Absender. «Hallo Ba», las ich. Jemand, den ich kenne? Neugierig las ich weiter. «Diesen Sommer war ich mit dem Bike unterwegs. Da lief mir bei einem abgelegenen Haus ein Hund vors Velo. Eine ältere Frau vor dem Haus rief ihn zurück und entschuldigte sich. Wir plauderten ein wenig und sie offerierte mir einen Drink. Da sagte sie plötzlich: Hast du Lust auf Sex. Ich war baff, dachte schon, ein bisschen alt, und suchte nach einer Ausrede. Da sagte sie: Oder bist du schwul. Das konnte ich dann schon nicht auf mir sitzen lassen. Auch eine Art Vergewaltigung. Es sind nicht immer die Männer!» Unterschrift unleserlich. Auf dem Couvert eine 90er-Marke mit dem Poststempel von Untervaz.

Nun war ich baff! Was möchte mir der anonyme Kartenschreiber – ich gehe mal davon aus, es ist ein cis-hetero Mann – mitteilen? Fühlt er sich diskriminiert, weil er als schwul angesehen wird? Fühlt er sich sexuell belästigt, weil die «ein bisschen alte» Frau ihm ein Angebot machte? Vergewaltigt?

Das kann ich dann schon nicht auf uns Frauen sitzen lassen. Ein

paar Zahlen. Neun von zehn durch sexuelle Belästigung geschädigte Personen sind weiblich. Eine Studie von Amnesty International zeigte 2019 auf: Mehr als die Hälfte aller befragten Frauen, nämlich 59 Prozent, berichtet von Belästigungen in Form von unerwünschten Berührungen, Umarmungen oder Küssen. Weiter sieht sich eine Mehrheit der Befragten mit sexuell suggestiven Kommentaren und Witzen, mit einschüchterndem Anstarren, unangenehmen Avancen und aufdringlichen Sprüchen über den eigenen Körper konfrontiert.

Seit der Bewegung #MeToo und dem Weinstein-Skandal 2017 wird das Thema breit und offen diskutiert. Gerade die jüngere Generation ist sensibilisiert dafür. Trotzdem geschieht sexuelle Belästigung immer wieder und fast überall. Sie ist strukturell verankert in unserer patriarchalen Gesellschaft, genährt durch Geschlechterstereotypen und Leistungsvorstellungen, wie ein Mann, wie eine Frau zu sein haben.

Mit den sozialen Medien haben sich gewisse Tendenzen noch verstärkt. Gerade junge Menschen sind massiv betroffen davon. Auch hier ist der Anteil der Mädchen grösser als der der Jungs: Rund die Hälfte der in einer Studie der Universität Zürich (2021) befragten Neuntklässlerinnen wurde bereits Opfer von sexueller Belästigung im Netz. Die Erlebnisse reichen von unangenehmen sexuellen Fragen oder unerwünschtem «Anbaggern» durch

Gleichaltrige bis hin zu Nacktfotos und -videos, die Unbekannte an Kinder und Jugendliche schicken – oft mit der Aufforderung, selbst Nacktaufnahmen zu schicken.

«Eine Art Vergewaltigung». Eine massive Anschuldigung des Kartenschreibers. Auch hier sprechen die Zahlen für sich: 22 Prozent der Frauen ab 16 Jahren haben laut der Amnesty-International-Studie schon ungewollte sexuelle Handlungen erlebt, zwölf Prozent hatten Geschlechtsverkehr gegen den eigenen Willen. Sieben Prozent wurden schon einmal zum Geschlechtsver-



«
Was ist schlecht daran, dass ihm von einer älteren Frau Sex angeboten wurde?
»

kehr genötigt. Es ist anzunehmen, dass die Täter in den meisten Fällen Männer waren. Alarmierend ist, dass knapp die Hälfte der betroffenen Frauen das Ereignis für sich behalten und auch nicht zur Polizei gehen. Aus Scham, Ohnmacht, Argwohn, Unwissenheit oder Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird. Sie tragen das Erlebnis nach wie vor mit sich herum.

Nicht so mein anonymes Kartenschreiber. Er hat sich mir mitgeteilt. Was ist schlecht daran, dass ihm von einer älteren Frau Sex angeboten wurde? Hätte er sich auch belästigt gefühlt, wenn sie jung und sexy gewesen wäre? Nein, es sind nicht immer die Männer und schon gar nicht alle, lieber Kartenschreiber. Es ist das patriarchale System. Es sind Männlichkeitsvorstellungen, die Dominanz, sexuelle Übergriffe und Gewaltausübung befördern. Es sind solche Geschlechterkonstruktionen, die es einer «ein bisschen alten» Frau untersagen, sexuelle Begierden zu äussern und schon gar nicht, sie auszuleben. Deshalb wohl warst du so baff. Die alte Frau hat bitteschön Enkelkinder zu hüten, Alte zu pflegen oder gemütlich auf dem Lehnstuhl den Lebensabend zu geniessen. Mit oder ohne Hund. Aber keinesfalls einem – vermutlich – jüngeren, fremden Mann Drinks und Sex anzubieten.

.....
BARBARA WÜLSER ist Leiterin der kantonalen Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann.

SCHACHECKE

Der letzte Fehler verliert

► PETER A. WYSS berichtet über die Junioren-Weltmeisterschaften in Mexico City.



Die drei teilnehmenden Schweizer konnten in der zweiten Turnierhälfte der U20-Weltmeisterschaft in Mexico City ihre starken Leistungen nicht bestätigen und erreichten folgende Ränge: 15. WIM (Internationale Meisterin der Damen) Sofia Hryzlova bei den Girls und 43. FM (Fide-Meister) Noah Fecker und 69. IM (Internationale Meister) Daniel Fischer im Open.

In der vorletzten Schachhecke (Ausgabe vom 26. September) berichteten wir, dass in einer Schachpartie derjenige gewinnt, der den vorletzten Fehler macht. Folglich verliert derjenige, der den letzten Fehler begeht. Dies wird in der Partie der 10. Runde zwischen WIM Sofia Hryzlova und Margaux Moracchini (Frankreich) drastisch bestätigt. Die Stellungsbeurteilung zeigt: Schwarz besitzt einen Mehrbauern, aber der Tb8 und der Lc8 sind nach 29 Zügen noch immer nicht entwickelt und der König steht etwas «luftig». **30.Dh5!** Weiss versucht, ihre wohl in Zeitnot stehende Gegnerin zu verwirren und spielt einen Zug, der zweierlei droht: Der Eroberung des Bh7 und 31. Lxe4 fxe4 32. Dxe5. **30...Kg8??** Dieser letzte Fehler verliert! Keine Gefahr besteht nach: 30...h6 31. Lxe4 Df6 oder 30...Le6 31. Dh6+ Ke8 32. Sxe6 Dxe6 33. Dxxh7 Tc8 mit jeweils ausgeglichenen Stellungen. **31.Dg5+! Sg6 32.Td8+ 1:0** Denn Schwarz müsste die Dame opfern, um das sofortige Matt nach 32...Kg7 33. Sh5 zu verhindern.

.....
Die Anleitung zum Lesen der Schachhecke und alle Informationen über das Schach in Chur finden Sie unter www.schachclub-chur.ch.

EREMIT AUS DEM ERDLOCH



«
Ihr Foto hat 3000 Likes? Ich glaube nicht, dass sie dafür im Himmel gefeiert wird.
»